

MKO

THOMAS

ZEHETMAIR

RUTH

KILLIUS

KINDHEIT — 6. ABO, 30.4.2015



Andrea Diefenbach, aus der Serie »Land ohne Eltern«

6. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 30. April 2015, 20 Uhr, Prinzregententheater

RUTH KILLIUS VIOLA

THOMAS ZEHETMAIR

LEITUNG UND VIOLINE

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)

Konzert-Ouvertüre Nr. 4 op. 32 zum

›Märchen von der schönen Melusine‹ (1833)

JOHN CASKEN (*1949)

›That Subtle Knot‹ (2012–2013)

Doppelkonzert für Violine, Viola und Orchester

Deutsche Erstaufführung

I.

II.

Pause

BÉLA BARTÓK (1888–1945)

Auswahl aus ›44 Duos‹ Sz. 98 BB 104 (1931)

Hinke-Tanz

Mückentanz

Gram

Ruthenische Kolomejka

Pizzicato

Arabischer Gesang

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Sinfonie Nr. 99 Es-Dur Hob.I:99 (1793)

Adagio – Vivace assai

Adagio

Menuetto. Trio

Vivace

KONZERTEIFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Schülerinnen des P-Seminars des Pestalozzi-Gymnasiums München: Waner Deckert, Johanna Gerstner, Miriam Kisielewski, Valerie Schweighofer (Lehrkraft: Stefan Pausch)

DER BLICK ZURÜCK

Casken – Bartók – Haydn

Auch Richard Wagner kam um FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY nicht herum. Obwohl er mit teils heftiger antisemitischer Polemik gegen die Musik des konvertierten Juden wettete, huschen einige Mendelssohn-Inspirationen durch sein Operschaffen. Jedenfalls scheint bei Mendelssohn manche musikalisch-naturhafte Programmatik Wagners ›Holländer‹ oder ›Rheingold‹ vorauszuahnen – nicht nur in den Ouvertüren ›Die Hebriden‹ oder ›Meeresstille und glückliche Fahrt‹, sondern auch im ›Märchen von der schönen Melusine‹ von 1833/35. Mit diesem Werk wollte Mendelssohn nicht nur einfach die Ouvertüre zu Conradin Kreutzers gleichnamiger Oper ersetzen, die ihm gar nicht gefiel, sondern er richtete den Blick zurück auf ein umfangreiches Märchenerbe, wie er es schon als Kind in seinem hochgebildeten Elternhaus vermittelt bekommen hatte.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können.

Jean Paul (aus: ›Die unsichtbare Loge‹, 1793)

Derartige Erinnerungen prägen generell das heutige Programm, zumal Béla Bartók in den ›44 Duos‹ von 1931 eine Sammlung von Kinder- und Volksliedern zusammenstellte, mit denen er teilweise aufgewachsen war. In seiner Sinfonie Nr. 99 betritt wiederum Joseph Haydn nicht einfach Neuland hinsichtlich der Etablierung einer großen Orchesterbesetzung und dem klanglich differenzierten Umgang mit ihr. Vielmehr ist sich Haydn des klassischen Erbes gewahr, um es mit aufgeklärt-wachem Geist für die Zukunft zu rüsten. Für den Anbruch einer neuen Ära steht zudem das lyrische Schaffen von John Donne, auf das John Casken in ›That Subtle



Felix Mendelssohn mit Schwester Fanny

Knot« zurückblickt. Dieses Doppelkonzert für Violine und Viola wurde von den Solisten des heutigen Abends in Auftrag gegeben und 2014 in Newcastle uraufgeführt – zum 65. Geburtstag des britischen Komponisten.

SEELENGLEICHHEIT

Der Titel von JOHN CASKEN ›That Subtle Knot« entstammt dem Gedicht ›The Ecstasy« von John Donne aus den ›Songs and Sonnets«, die vermutlich um 1615 entstanden sind. Diese Sammlung metaphysisch-frühbarocker Liebesgedichte umfasst drei Themenbereiche. Der erste betrifft die Wandelbarkeit der Liebe, wobei aus einer durchaus zynischen Grundhaltung ein unidealistisches Bild der Zweisamkeit entworfen wird – mit Leit(d)-Themen wie den falschen, auch frivolen Geliebten. Der zweite Kreis berührt die unerwiderte Liebe, und der dritte führt die personale, existenzielle gegenseitige Liebe vor – so im Gedicht ›The Ecstasy«.

Zwar sind viele Motive durch die Liebeslyrik Francesco Petrarcas längst etabliert, insbesondere durch den ›Canzoniere‹ von 1336/69; allerdings verfährt Donne gänzlich unpetrarkistisch. Auch dies ist grundsätzlich nicht ungewöhnlich, der Anti-Petrarkismus war zu jener Zeit bereits eine literarische Größe. Im Gegensatz zu anderen Autoren geht Donne jedoch über die Kritik am maniert-künstlichen Petrarkismus des 15. und 16. Jahrhunderts weit hinaus. Er erteilt der Sonett-Praxis seiner Zeit insgesamt eine Absage, um die Brüchigkeit der Renaissance-Ideale aufzuzeigen und eine geistige Erneuerung einzufordern – ein neues Menschenbild gar.

Niemand ist eine Insel, jeder ist Teil des menschlichen Kontinents.

John Donne (›Meditation XVII‹, aus: ›Devotions upon Emergent Occasions‹, 1623/24)

In diesem Kontext sieht der Literaturwissenschaftler Peter Erlebach Parallelen zu Shakespeare im Drama und Thomas Nash in der Epik. Donnes Lyrik sei, so Erlebach, einerseits gekennzeichnet »durch eine bis dahin ungekannte Konkretisierung und Aussageintensität, durch ein hohes Maß an personaler Sensibilität, durch überraschende, oftmals befremdende, vorwiegend jedoch intellektuell-argumentativ angelegte Präsentation der Liebesthematik«. Andererseits falle der teils drastische, direkte Ausdruck auf, die erotische Doppeldeutigkeit wie auch das Abrupte des Sprachstils.

»Den Eindruck der Frische und des Unmanierierten erzielt Donne durch den burschikosen Umgang mit den Stilistika der traditionellen Liebeslyrik«, folgert Erlebach. »Seine Sprache ist nicht nur bewusst unpoetisch, sie wirkt darüber hinaus auch geradezu unrhetorisch und direkt; sie enthält viele umgangssprachliche Wendungen.« Zugleich bevorzugt Donne das Monodialogische, er selbst sprach von »dialogue of one«, was den angesprochenen Partner und die Liebessituation »erstaunlich gegenwärtig« mache. »Der hohe Grad an personaler Bewusstheit in der Liebeslyrik Donnes ist in seiner Zeit einmalig«, meint Erlebach. »Es ist deshalb der



John Casken

Frage nachzugehen, ob bereits hier und nicht erst, wie allgemein angesetzt, seit der Romantik Dichtung als Ausdruck personaler Individualität vorliegt.«

Erlebachs Einschätzungen treffen im besonderen Maß auf das Gedicht ›The Ecstasy‹ zu, auf das Caskens Doppelkonzert verweist. Das lange Gedicht beschreibt, wie zwei Geliebte mit ineinander verschlungenen Händen an einem Flussufer sitzen und ihren Blicken nachsinnen. »So, wenn die Liebe sich ergießt, / Verschmelzen zwei zu einer Seele: / Die stärk're Seele, die draus fließt, / Behebt der Einzelseelen Fehle. / Die wir die Seelen so vermählen, / Wir wissen, woraus sie gemacht: / Uns're Atome sind ja Seelen, / Die nicht berührt des Wechsels Macht.«

Der Werktitel von Caskens ›That Subtle Knot‹ findet sich gegen Ende des Gedichts: »Denn unser Blut strebt, solchen Geist / Zu zeugen, wie's die Seele kennt, / Und unsre Finger knüpfen meist / Den Knoten, der uns macht zum Mensch'.«

Wie Christiane Augner in ihrer bemerkenswerten Studie über Ekstase-Gedichte des 16. und 17. Jahrhunderts skizziert, führe in Donnes ›The Ecstasy‹ die »Säkularisierung der religiösen Ekstase« zur »Sakralisierung der zwischenmenschlichen Liebesbeziehung«.



MÜNCHEN
PALACE



**DAS PERFEKTE PRÉLUDE FÜR IHREN KONZERTABEND
IN DER PALACE BAR ODER IM TRAUMHAFTEN GARTEN**

**THEATERTELLER FÜR ZWEI PERSONEN
INKLUSIVE ZWEI PALACE SPEZIAL COCKTAILS**

39,80 €

(WIR HEISSEN SIE AUCH NACH DEM KONZERT WILLKOMMEN!)

KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS
DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

Bei Donne bekomme die Ekstase eine »innerweltliche Funktion«. Das veränderte Welt- und Menschenbild in Donnes Lyrik komme in ›The Ecstasy‹ zum Tragen, wo die Gleichheit der Seelen in ihrer Vereinigung vollständig und gleichberechtigt erreicht sei – ganz ohne Unterwerfung in der körperlichen Hingabe durch den weiblichen Part, so Augner.

Liebe sei bei Donne weder petrarkistische Überhöhung noch höfischer Diskurs, sondern eine private Beziehung zwischen zwei gleichrangigen Individuen – was eine zutiefst liberale, aufgeklärte Weltsicht verrate. Diese Haltung Donnes hat auch immanent biografische Motive. Sie speist sich einerseits von der intensiven Liebesbeziehung mit Anne More zwischen 1597 und 1601 sowie andererseits von Donnes Misstrauen gegenüber der höfisch-bürgerlichen Gesellschaft seit der Verhaftung seines Bruders.

Zugleich war es dieses Menschenbild und die ungewöhnliche Sprache von Donne, die im 20. Jahrhundert manche Dichter der Moderne inspirierten – zumal um die Jahrhundertwende. Einflüsse verrät zuletzt die ›Verklärte Nacht‹ aus Richard Dehmels Gedichtsammlung ›Weib und Welt‹, die von Arnold Schönberg zu einem Streichsextett – mit einer späteren Fassung für Streichorchester vertont wurde. Auch auf diese Zusammenhänge nimmt Casken in seinem Doppelkonzert Bezug.

Wenn ich Musik schreibe, ist es mir wichtig, dass gleichsam akustische und emotionale Erlebnisse erwachen. Als Komponist arbeitest du mit Farben und Formen, um die Sinne anzuregen.

John Casken (Gespräch mit David Whetstone, in: ›The Journal‹, 19.4.2014)

Denn auch ›That Subtle Knot‹ ist von Caskens Personalstil geprägt, der ebenso Elemente des Expressionismus, der lyrischen Atonalität oder der freien Tonalität integriert. Diese Stilmittel verweisen ihrerseits auf die frühe musikalische Moderne, auch auf Schönberg und dessen Schüler. Sonst aber erschien Casken das Bild aus Donnes ›The Ecstasy‹ zweier eng umschlungener Liebenden geeignet

für ein Doppelkonzert, in dem die Solisten in einen Dialog mit dem Orchester und mit sich selbst treten.

»Die Beziehung der Soloinstrumente erwächst aus voneinander unabhängigen Linien«, erklärt der 65-jährige britische Komponist. »Diese werden von beiden benutzt, erklingen einstimmig, dann gegenläufig, aber immer getragen von einer gemeinsamen Empfindung. Das Orchester agiert kammermusikalisch, greift Fragmente der Sololinien auf oder schafft ein sinnliches Klanggewebe. In den rascheren Passagen treibt es als gleichberechtigter Partner die Musik vorwärts.«

ERINNERTE LIEDER

Dagegen wollte BÉLA BARTÓK die ›44 Duos‹ von 1931 als Studien und Übungsstücke verstanden wissen, die »von Anfängern gespielt werden können und sich eignen, die jungen Menschen in die moderne Musik einzuführen« – ähnlich wie zuvor die 153 Klavierstücke des ›Mikrokosmos‹. Beide Werksammlungen haben nicht nur wesentlich dazu beigetragen, das Interesse für Bartóks Musik zu wecken, sondern sind vor allem gewichtige Einführungen in die Spieltechniken und Klangmittel der modernen Musik nicht nur bei Bartók. Dabei hatte Erich Doflein ursprünglich Bartók um leichte Duette für seine Violinschule gebeten.

Miniaturen sind herausgekommen, die nicht nur einfach auf Bartóks Interesse für polyphone Technik des zweistimmigen Satzes verweisen, sondern Kinder- und Volkslieder vereinen und studieren. Neben Ungarn sind Lieder aus der Slowakei, aus Rumänien und der Ukraine vertreten, sowie aus Serbien und Arabien. Darüber hinaus weist Tadeusz A. Zieliński in seiner Bartók-Studie darauf hin, dass die Violinduos zu einem Großteil den Stil der Volksliedbearbeitungen ›Für Kinder‹ von 1909 fortführe. Konkret spricht Zieliński von »einfachen tonalen Harmonisierungen und vorübergehenden Deformationen«, wobei die Spannweite der Klangmittel nicht kleiner sei als die der Spieltechnik.



Béla Bartók

Als er vier war, hämmerte er sämtliche Volkslieder, die er damals kannte, mit einem Finger auf dem Klavier. Er kannte vierzig Melodien, und wenn wir ihm den Anfang eines Liedtexts vorsagten, spielte er sofort die Melodien dazu.

Paula Bartók (über ihren Sohn Béla Bartók, 1921)

»Im Gegensatz zur ersten Stimme, die immer auf der Volksmelodie fußt, weist die zweite chromatische Ausschmückungen und eine gewisse Unabhängigkeit der tonalen Spannungen auf, was häufig sehr scharfe Dissonanzen verursacht«, schreibt der polnische Musikpublizist. In vielen Stücken fänden sich zudem Analogien zum »Mikrokosmos«, weil auch in den »44 Duos« oftmals unterschiedliches Klangmaterial in den einzelnen Stimmen zusammengeführt werde. Dieses Klangmaterial besteht aus märchenhafter Pentatonik, Bitonalität oder dem sogenannten »Bartók-Pizzicato«, bei dem die Saite auf das Griffbrett knallt – um nur einige Raffinesse zu nennen. Auch wenn die »44 Duos« nach ihrem Schwierigkeitsgrad angeordnet sind, betont Bartók im Vorwort, dass sie in beliebiger Auswahl und Reihenfolge aufgeführt werden können.

Auch in der Sinfonie Nr. 99 von JOSEPH HAYDN, die 1793 in Wien oder Eisenstadt entstanden ist und im Februar 1794 in London uraufgeführt wurde, lässt sich Liedgut nachweisen, und zwar im Finale – konkret ein seinerzeit allseits bekanntes, altes Tanzlied aus Kroatien. Wegen der Nähe zum Balkan und den historisch gewachsenen Beziehungen waren im östlichen Österreich um Wien sowie in Ungarn Volkslieder aus Südosteuropa besonders populär. Auch Haydn hatte manche schon in seiner Kindheit gehört.

Sonst aber profitierte Haydn in diesem Werk davon, dass er bei seinen Aufenthalten in London – wofür er generell die Sinfonien Nr. 93 bis 104 komponiert hatte – weitaus größere, reicher besetzte Orchester zur Verfügung hatte als in Esterházy. Tatsächlich hat Haydn in der Sinfonie Nr. 99 nicht nur erstmals Klarinetten eingesetzt, sondern konnte auf eine weitaus größere Streichergruppe zurückgreifen. Zudem setzte er jeweils zwei Flöten, Oboen, Fagotte, Hörner und Trompeten ein, wobei gerade die Holzbläser vielfach ein klanglich eigenständiges Ensemble bilden.

Wir Engländer waren ja schon zu Haydns Lebzeiten vollkommen verrückt nach ihm. Er war regelrecht schockiert, wie die Menschen sich auf seinen London-Reisen persönlich für ihn interessierten. Das kannte der einsame Mensch aus Esterházy gar nicht.

Sir Simon Rattle (in einem Gespräch mit Claus Spahn, in: »Die Zeit«, 31.5.2009)

In der Sinfonie Nr. 99 ist es Haydn gelungen, die volle Besetzung der Holzbläser in der klassischen Symphonik zu etablieren – bei gleichzeitig größter Differenzierungskunst bis hin zu kammermusikalischen Reduktionen, wie Susanne Schmerda feststellt. Und doch ist Harald Haslmayr beizupflichten, wenn er der Sinfonie Nr. 99 attestiert, dass sie »in entstehungschronologischer Hinsicht Haydns klassischstes Werk« sei. Wie andere reife Wiener Klassiker halte der 61-jährige Haydn in ihr die Erinnerung an das klassische



Joseph Haydn

Erbe wach, um es jedoch mit der »Erwartung des Zukünftigen in einer aufgeklärt-wachen Gegenwartserfahrung in singulärer Weise zu bündeln«.

Marco Frei

DAS MÄRCHEN VON DER SCHÖNEN MELUSINE

von Thuy Tien Hoang und Leonhard Gutsch
(P-Seminar des Pestalozzi-Gymnasiums)



Julius Hübner: Die schöne Melusine (1844)

Das Märchen erzählt die Geschichte der schönen Nixe Melusine, die unter den Menschen leben möchte, als Preis jedoch jeden Samstag im Verborgenen ihre Nixengestalt wieder annehmen muss. Eines Tages lernt sie den Ritter Reymund kennen, der sie bittet seine Frau zu werden. Sie willigt ein, aber nur unter der Bedingung, dass er sie samstags immer alleine lässt und ihr auch nicht nachspioniert. Solange er sich daran hält, wird er erfolgreich, einflussreich und wohlhabend sein. So leben sie viele Jahre glücklich zusammen, bis Reymund eines Tages die Neugier überkommt und er sein Versprechen bricht. Als er Melusine heimlich beim

Baden beobachtet, entdeckt er ihr Geheimnis. Daraufhin versinkt seine Frau in die Tiefen des Meeres und ist dazu verdammt, bis an ihr Lebensende eine Nixe zu bleiben.

Bevor Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) die Konzertsouvertüre ›Das Märchen von der schönen Melusine‹ komponierte, besuchte er eine Aufführung der Oper ›Melusine‹ von Conradin Kreutzer, eines zu seiner Zeit berühmten Komponisten und Dirigenten. Er war jedoch von dieser Darstellung überhaupt nicht begeistert und beschloss daher, seine eigene Ouvertüre über den Mythos von der Sagenfigur Melusine zu schreiben.

Die Ouvertüre wurde da capo verlangt und mißfiel mir ganz apart; nachher auch die ganze Oper [...] da bekam ich Lust, auch eine Ouvertüre zu machen, die die Leute nicht da capo riefen, aber die es mehr inwendig hätte, und was mir am sujet gefiel, nahm ich und kurz, die Ouvertüre kam auf die Welt und das ist ihre Familiengeschichte. (Felix Mendelssohn-Bartholdy)

Die Uraufführung fand schließlich im November 1835 im Leipziger Gewandhaus statt. Robert Schumann (1810–1856) war begeistert von Mendelssohns Werküberarbeitung der Version Kreutzers und lobte das Werk in den höchsten Tönen.

Es gibt Werke von so feinem Geistesbau, daß die bärenhafte Kritik selbst wie verschämt davortritt und Complimente machen will [...] hier mögen wohl in Allen jene luftigen Bilder lebendig werden, bei denen die Jugendphantasie so gern verweilt, jene Sagen von dem Leben tief unten im Wellengrund, voll schießender Fische mit Goldschuppen, voll Perlen in offenen Muscheln, voll vergrabener Schätze. (Robert Schumann)

Das Werk beginnt und endet mit einer traumhaft-unwirklichen Wellenfigur in F-Dur, die im Laufe des Stückes immer wieder auftaucht und das Bild des Elements Wasser evoziert. Sie verkörpert

die Figur der Melusine. Die Klarinette stellt das ruhige Thema im Pianissimo vor, welches von der Flöte weitergeführt wird, während die Streicher die Melodie mit dem thematischen Wellenmotiv untermalen. Die Bratschen leiten daraufhin die marschartige, rhythmische Begleitung ein, gefolgt von den tiefen Streichern.

Die ersten Geigen beginnen mit der synkopischen, stürmischen Melodie in f-Moll. Es entwickelt sich ein dramatisches Wechselspiel zwischen der Flöte und den Geigen, das zum ersten kleinen Höhepunkt drängt und schließlich zu einer herabfallenden Achtelkette führt, die das gesamte Orchester eindrucksvoll im unisono präsentiert und dabei den stolzen Ritter Reymund darstellt. Nach dem dramatischen Spiel folgt eine liebeliche Melodie in As-Dur, die den gemeinsamen Lebensweg der beiden frisch Vermählten beleuchtet. Jedoch wird sie nach einer längeren Passage immer wieder stückhaft von bedrohlich unterschwelligem Trillern unterbrochen. Schließlich endet alles in einer Katastrophe, als Reymund das Geheimnis seiner Frau entlarvt: nun erklingen chromatische Achtelkaskaden in den Streichern.

Als Mendelssohn dann von jenem As über G nach C-Dur moduliert, wird der Zuhörer buchstäblich in das allumfassende Element Wasser geführt. Reymund unternimmt letzte verzweifelte Versuche, seine Frau zurückzuhalten, was man an einzelnen Melodiefetzen aus der Motivatik der »gemeinsamen glücklichen Zeit« erkennen kann.

Zum Schluss kommt das furiose Finale zunächst mit ab- und aufsteigenden Girlanden, welche schließlich vom ersten Thema der schönen Melusine wieder abgelöst werden. Die Nixe kehrt wieder in ihre heimatliche Welt zurück.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

Mittwoch, 17. Juni 2015, 22.05 Uhr

Mozart: Messe c-Moll, KV 427

(Aktuelle Rekonstruktion/Vervollständigung: Clemens Kemme)

Christina Landshamer, Sophie Harmsen, Tilman Lichdi, Tareq Nazmi
Chor des Bayerischen Rundfunks; Peter Dijkstra, Dirigent

Mitschnitt vom 17. Juli 2013

Mittwoch, 24. Juni 2015, 10.05 Uhr

Haydn: Konzert für Flöte, Oboe und Orchester G-Dur, Hob. VIIh:2

Oboenkonzert C-Dur, Hob. VIIg:C1

Mendelssohn: Symphonie Nr. 4 A-Dur, op. 90

Schauspielmusik zu „Ein Sommernachtstraum“, op. 61

Lydia Teuscher, Christine Iven, Sopran

Emmanuel Pahud, Flöte; François Leleux, Oboe

Mitglieder des Chores des Bayerischen Rundfunks
Alexander Liebreich, Dirigent

Mitschnitte vom 10. Februar und 16. Oktober 2014

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+ | Bundesweit digital im Kabel |
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de

BR
KLASSIK

THOMAS ZEHETMAIR



Thomas Zehetmair ist eine der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Als Geiger, Dirigent und Kammermusiker genießt er weltweit großes Ansehen. Seine internationale Karriere als Dirigent wird insbesondere von zwei Positionen bestimmt: der des Chefdirigenten des Orchestre de chambre de Paris, Frankreich sowie des Artistic Partners des St. Paul Chamber Orchestra, USA.

Als Chefdirigent der Royal Northern Sinfonia stand er dem Orchester von 2002 bis 2014 vor und prägte es zu einem der führenden Orchester Englands. Die äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit ist durch eine Reihe von Einspielungen dokumentiert: Brahms' Violinkonzert und Schumanns Sinfonie Nr. 4, Sibelius' Sinfonien Nr. 3 und 6, Schuberts Symphonien Nr. 6 und Nr. 9 ebenso wie die Symphonien Nr. 1 und Nr. 2 von Hans Gál. Die jüngsten Erscheinungen umfassen Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 5 mit dem Musikkollegium Winterthur (MDG), sowie Werke französischer Komponisten auf zwei Alben mit dem Orchestre de chambre de Paris (Naïve).

Thomas Zehetmair hat den größten Teil des Violinrepertoires eingespielt; zahlreiche seiner Veröffentlichungen sind vielfach ausgezeichnet. Zu diesen Aufnahmen gehören u. a. B. A. Zimmermanns Violinkonzert mit dem WDR Sinfonieorchester unter Heinz Holliger (»Diapason d'Or de l'Année« 2009), die 24 Paganini-Capricen (Bestenliste »Preis der deutschen Schallplattenkritik« 2009, Midem Classic Award 2010), eine Einspielung von Elgars Violinkonzert mit dem Hallé Orchestra Manchester unter Mark Elder (Gramophone Award 2010) sowie Mozarts Violinkonzerte mit dem Orchestra of the Eighteenth Century unter Frans Brüggen, die als Referenzaufnahme bezeichnet werden. Des Weiteren erschien im März 2011 bei ECM die Einspielung »Manto and Madrigals«, auf welcher Thomas Zehetmair und seine Duo-Partnerin Ruth Killius eine Reise durch das moderne und zeitgenössische Repertoire für Violine und Viola unternehmen.

Thomas Zehetmairs Position als Chefdirigent wird ergänzt durch zahlreiche Gastdirigate bei Orchestern wie z. B. dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Hallé Orchestra Manchester, dem Residentie Orkest Den Haag, dem Stavanger Symphony Orchestra, der Camerata Salzburg (Salzburger Festspiele), dem Musikkollegium Winterthur und dem Zürcher Kammerorchester. Als Solist ist er außerdem immer wieder mit zahlreichen bedeutenden Orchestern zu hören.

Für seine vielseitige künstlerische Tätigkeit erhielt Thomas Zehetmair u. a. die Ehrenurkunde des Preises der Deutschen Schallplattenkritik sowie den Karl-Böhm-Interpretationspreis des Landes Steiermark. Thomas Zehetmair ist Ehrendoktor der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und der Newcastle University.

RUTH KILLIUS



Ruth Killius verleiht der Viola als Solistin und Kammermusikerin in Konzerten und Einspielungen eine ganz neue Bedeutung und zeigt die Vielfältigkeit des Instruments.

Nach dem Engagement 1993 bis 1996 als Solobratschistin bei der Camerata Bern spielte Ruth Killius als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra, dem Residenz Orchester Den Haag, den Royal Northern Sinfonia, der Camerata Salzburg, dem Budapest Festival Orchestra, dem Basler Sinfonieorchester, dem Wiener Kammerorchester, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, dem Melbourne Symphony Orchestra, dem West Australian Symphony Orchestra, dem Sydney Symphony Orchestra und dem Odense Symphony Orchestra. Auch ist sie bei renommierten Festivals wie den Luzerner Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Edinburgh International Festival und dem Helsinki Festival regelmäßig zu Gast.

Das Standardrepertoire für ihr Instrument erweitert Ruth Killius, die bei Ulrich Koch und Kim Kashkashian studierte, mit zeitgenössi-

scher Musik. Sie wirkte in zahlreichen Uraufführungen mit, z. B. in Brian Ferneyhoughs Streichtrio mit Mitgliedern des Genfer Ensembles Contrechamps und in Elliott Carters Oboenquartett mit Heinz Holliger und inspiriert auch Komponisten: Im Auftrag der Salzburger Festspiele schrieb Heinz Holliger für sie mit ›Janus‹ ein Doppelkonzert für Violine, Viola und kleines Orchester. Die Uraufführung des dem Duo Thomas Zehetmair und Ruth Killius gewidmeten Doppelkonzerts ›That Subtle Knot‹ mit den Royal Northern Sinfonia hat außerdem große Aufmerksamkeit erhalten.

Für ECM hat Ruth Killius zusammen mit Heinz Holliger und Thomas Demenga eine CD mit Werken von Elliott Carter und Isang Yun aufgenommen. Als nächste Veröffentlichung ist die Einspielung von Bartóks Konzert für Viola sowie Caskens Doppelkonzert ›That Subtle Knot‹ in Vorbereitung.

Zusammen mit Thomas Zehetmair gründete Ruth Killius 1994 das Zehetmair Quartett, das inzwischen zu den führenden Streichquartetten gehört. Im Duo sind die beiden Musiker in zahlreichen Musikzentren zu hören. Bei ECM erschien im März 2011 das viel beachtete Album ›Manto and Madrigals‹, inspiriert von Scelsis ›Manto‹ für einen singenden Viola-Spieler mit Werken u. a. von Bartók, Holliger und Martin.

Von 2001 bis 2003 hatte Ruth Killius eine Professur für Viola an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz inne.



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹ oder ›Kindheit‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der zwölften Saison die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die

jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen.

Die 26 fest angestellten Streicher sind in den vergangenen Spielzeiten zu einem Ensemble gewachsen, das über eine enorme stilistische Vielseitigkeit verfügt. Agil schalten die Musiker etwa von historisch informierten Interpretationen barocker und klassischer Werke auf die anspruchsvollen Spieltechniken zeitgenössischer Musik um. Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten außerhalb der Abonnementreihen entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u.a. Tournées nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter eine Konzertreise nach Moskau und die aufsehener-

regende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Tigran Mansurian, Giacinto Scelsi, Thomas Larcher, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn sowie von Toshio Yosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht u.a. eine CD mit Rossini-Ouvertüren sowie zusammen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks das Requiem von Gabriel Fauré (ECHO Klassik 2012), die c-Moll Messe von Mozart sowie im Mai 2014 das Mozart-Requiem.

BESETZUNG

VIOLINEN

Daniel Giglberger,
Konzertmeister
Hélène Maréchaux
Eli Nakagawa-Hawthorne
Max Peter Meis
Tae Koseki
Andrea Schumacher

Rüdiger Lotter, Stimmführer
Bernhard Jestl
Romuald Kozik
Kosuke Yoshikawa
Eyglo Dóra Davidsdóttir

VIOLON

Kelvin Hawthorne, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
Nancy Sullivan
David Schreiber

VIOLONCELLI

Mikayel Hakhnazaryan,
Stimmführer
Peter Bachmann
Benedikt Jira
Michael Weiss

KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTEN

Sébastien Jacot
Isabelle Soulas

OBOEN

Hernando Escobar
Irene Draxinger

KLARINETTEN

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTTE

Cornelius Rinderle
Ruth Gimpel

HÖRNER

Franz Draxinger
Wolfram Sirotek

TROMPETEN

Rupprecht Drees
Thomas Marksteiner

PAUKE/SCHLAGZEUG

Alexander Schröder

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›KINDHEIT‹ SAISON 14/15 — 7. ABO
11.6.2015, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — BRAHMS ›GEISTLICHES LIED‹;
DUSAPIN ›DISPUTATIO‹ AUFTRAGSWERK MKO UND RIAS KAMMERCHOR;
DURUFLÉ REQUIEM — WWW.M-K-O.EU

RIAS KAMMER- CHOR

STELLA

DOUFEXIS

STEPHAN

GENZ

ALEXANDER

LIEBREICH

KONZERTVORSCHAU

9.5.15

KOMPONISTENPORTRÄT
GEORGES LENTZ
MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER
MODERNE

Matan Porat, Klavier
Johannes Öllinger, E-Gitarre
Alexander Liebreich, Dirigent

13.5.15

INTERN. BODENSEEFESTIVAL
RAVENSBURG, KONZERTHAUS
François Leleux, Oboe
Gergely Madaras, Dirigent

15.5.15

KLASSIK & CLUB
MÜNCHEN, BOB BEAMON
Quartett des MKO
Martina Koppelstetter,
Mezzosopran
Georg Glasl, Zither

19.5.15

KULTURA NATURA FESTIVAL
KATOWICE, CONCERT HALL

RIAS Kammerchor
Lydia Teuscher, Sopran
Katharina Persicke, Sopran
Maximilian Schmitt, Tenor
Alexander Liebreich, Dirigent

6.6.15

BERLIN, PHILHARMONIE

7.6.15

PARIS, CITÉ DE LA MUSIQUE

11.6.15

7. ABONNEMENTKONZERT
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-
THEATER

RIAS Kammerchor
Stella Doufexis, Mezzosopran
Stephan Genz, Bariton
Alexander Liebreich, Dirigent

**JOHANNES
ÖLLINGER**

E-Gitarre

**MATAN
PORAT**

Klavier

**ALEXANDER
LIEBREICH**

Dirigent

**MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER**

**NACHTMUSIK DER
MODERNE 14|15**

**PINAKOTHEK DER
MODERNE, ROTUNDE
09. MAI 2015**

21.00 Uhr
Komponisten-
gespräch mit
Georges Lentz
und Alexander
Liebreich

22.00 Uhr
Konzertbeginn

Karten:
(089) 461364-30
und über
München Ticket



**GEORGES
LENTZ**

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEM GRÜNDUNGSPARTNER DES MKO

Siemens AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW

European Computer Telecoms AG

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Ernst von Siemens Musikstiftung

Forberg-Schneider-Stiftung

musica femina münchen e.V.

Andrea von Braun Stiftung

Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

VDI e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace

Chris J. M. und Veronika Brenninkmeyer

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Constanza Gräfin Ressaygues

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr, Michael S. Beck,
Christiane von Beckerath, Wolfgang Bandler, Markus Berger, Tina
B. Berger, Ursula Bischof, Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle,
Marion Bud-Monheim, Dr. Jean B. Deinhardt, Barbara Dibelius,
Helga Dilcher, Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler,
Dr. Werner Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo Fittante,
Gabriele Forberg-Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese, Elvira
Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth, Birgit Giesen,
Dr. Monika Goedl, Dr. Rainer Goedl, Maria Graf, Thomas Greinwald,
Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka Hangen-Mordi,
Maja Hansen, Peter Haslacher, Ursula Hugendubel, Wolf und Sabine
Jaenecke, Dr. Reinhard Jira, Anke Kies, Michael von Killisch-Horn,
Felicitas Koch, Gottfried und Ilse Koepnick, Dr. Peter Krammer,
Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan Madaus, Antoinette
Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski, Dr. Michael Mirow,
Dr. Angela Moehring, Dr. Klaus Petritsch, Udo Philipp, Constanza
Gräfin Rességuier, Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer, Elisabeth
Schauer, Magdalena Scheel, Benita von Schimmelmann, Dr. Ursel
Schmidt-Garve, Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking,
Heinrich Graf von Spreti, Dr. Peter Stadler, Wolfgang Stegmüller,
Maleen Steinkrauß, Angela Stepan, Maria Straubinger, Gerd
Strehle, Dr. Uwe und Dagmar Timm, Angelika Urban, Christoph
Urban, Gerd Venzl, Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm Wällisch, Josef
Weichselgärtner, Hanns W. Weidinger, Swantje von Werz, Barbara
Weschke-Scheer, Helga Widmann, Angela Wiegand, Martin
Wiesbeck, Caroline Wöhr, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Sprechen Sie uns gerne an:

Florian Ganslmeier, Geschäftsführer, Telefon 089.46 13 64-31

Hanna Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich
Frhr. von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,
Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,
Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Volker Frühling
Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Malaika Eschbaumer,
Anne Ganslmeier

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

SPONSORING: Natascha Zimmer

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN: Grete Schobert

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier mit Thuy Tien Hoang und Leonhard Gutsch
(P-Seminar des Pestalozzi-Gymnasiums München)

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 27. April 2015, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.3: Andrea Diefenbach, S.9: Tom Bangbala,
S.20/22: Keith Pattison, S.24: Marek Vogel



ECT: Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MILLERSTRASSE

BR
KLASSIK